Aktion gegen die Restauration der Familienpolitik

Die Modernisierung der Familienpolitik und der Rollenmuster von Erziehungsberechtigten ist schon lange überfällig. Bundesfamilienministerin Dr. von der Leyen und Renate Schmidt, ehemalige Bundesfamilienministerin, wünsche ich eine weiterhin glückliche Hand bei der Fortsetzung der zeitgemäßen Umgestaltung der Familien- und Geschlechterpolitik, denn eine konservative Opposition versucht gegenwärtig die familienpolitische Restauration. Ihre Akteure verbinden mit den Rollenmustern von Frau und Mann noch allzu oft das Geschlechterverhalten, dass Friedrich Schiller (gestorben 1805) in seinem Lied von der Glocke geschildert hat:

„Der Mann muss hinaus ins feindliche Leben,
muss wirken und streben
und pflanzen und schaffen,
erlisten, erraffen,
muss wetten und wagen,
das Glück zu erjagen (…).
Und drinnen waltet die züchtige Hausfrau,
die Mutter der Kinder,
und herrschet weise,
im häuslichen Kreise (…).
Und reget ohn´ Ende
die fleißigen Hände,
und mehrt den Gewinn
mit ordnendem Sinn (…)“.

Die Konservierung traditionellen Verhaltens von Frau und Mann, Mutter und Vater, die Diskriminierung von Frauen und Müttern durch stramm konservative Arbeitgeber und Vorgesetzte sowie die Stigmatisierung berufstätiger Mütter haben in Deutschland mit dazu beigetragen, den Ausbau eines modernen familienergänzenden Institutionennetzes zu verhindern und Deutschland in eine demographische Krise zu führen. Es bedarf deshalb einer strategischen Allianz aller Neuerer der Familien- und Geschlechterpolitik. Die Großbäckerei Mestemacher gehört diesem geistigen Bündnis seit vielen Jahren an. Mit etlichen geschlechterdemokratischen Aktionen engagiert sie sich als Förderer der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Gleichbehandlung von Frau und Mann in der Männerwelt Wirtschaft. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben Männer dort

das Sagen, und oftmals leben sie mit einer Frau zusammen, die dem Mann den Rücken freihält, damit dieser sich ganz seiner Karriere widmen kann. Das dienstleistungsorientierte Verhalten der eigenen Frau zu Hause bewirkt, dass die männliche Führungskraft es als selbstverständlich voraussetzt, dass Frauen grundsätzlich eigene berufliche Interessen hinter denen des Karrieremannes zurückstellen. Frauen auf beruflicher Augenhöhe sind für die Entscheider, die diese Einstellung zum weiblichen Geschlecht haben, kaum vorstellbar. Dass es auch anders geht, zeigen wir mit der jährlichen Prämierung von zwei Spitzenvätern. Für diese Väter wird eine Lanze gebrochen, weil sie die Erwerbstätigkeit und Familienarbeit vereinbaren und ihrer Partnerin den Rücken freihalten, damit auch diese Karriere machen kann. Für die berufliche Entwicklung der Partnerin übernehmen Spitzenväter familiäre Aufgaben, die traditioneller Weise von der Hausfrau und Mutter übernommen werden. Diese Väter übernehmen Erziehungsaufgaben und beteiligen sich an der Hausarbeit. Sie setzen sich dafür ein, Familie und Beruf vereinbaren zu können. Berufs- und Familienaufgaben werden unter einen Hut gebracht, weil auch die Arbeitgeber bereit sind, bei der Suche nach optimalen Lösungen zu helfen. Moderne Arbeitgeber sehen es als ihre Aufgabe an, die Modernisierung der Vaterrolle zu unterstützen.

Was könnten das für Aktionen sein?

Erstens stellen sie klar, dass neue Väter aus ihrer Sicht keine Hemmnisse für Wachstum und Wettbewerbskraft darstellen.

Zweitens gestalten Unternehmer gemeinsam mit den neuen Vätern die Arbeitsorganisation, ohne dass die Produktivität und die Expansion darunter zu leiden haben.

Drittens bieten sie der Familie an, bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf behilflich zu sein.

Viertens beteiligen sie sich an den Kosten der familienergänzenden Entwicklung des Nachwuchses.

Fünftens arbeiten moderne Unternehmer mit Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Horten und Ganztagsschulen zusammen, damit die kindlichen, elterlichen und betrieblichen Interessen unter einen Hut gebracht werden können.

Herzlichst Ihre

Initiatorin Mestemacher Preis Spitzenvater des Jahres